

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206

ISSN 0721-5231

Nr. 129 | Oktober 2013

CENTRAL ASIA: COMING TO TERMS WITH THE PAST – COPING IN THE PRESENT

- Strategies of Social Support and Community Cohesion in Rural Xinjiang
- Recalling the Past to Assert Ethnic Rights in the Present: The Case of the Gawars in Afghanistan
- Getting By after Internal Migration. Scenes from the Life of a Day Laborer Family in Mazar-e Sharif, Afghanistan
- The Past as a Burden: Washers of the Dead between Merit and Stigma
- “Unmasking Enemies” Again and Again? The Memoirs of Mordekhay Bachayev and the Revenge of the Soviet Past
- The Successful Life of Qurbon Amirqulov: Memories of Leadership in the Southern Periphery of Uzbekistan
- Trust and Deception in (Post-)Soviet Uzbekistan
- Travel Destination: Tibet. Modernizing the Present and Concreting over the Past
- Mongolia’s Golden Ages: A Brisk Gallop through Changing Representations

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.

German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

MDg a.D. Dr. P. Christian Hauswedell, Berlin (Vorsitzender)

Prof. Dr. Claudia Derichs, Marburg (Stv. Vorsitzende); Dr. Wolfgang Brenn, Berlin (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Rahul Peter Das, Halle; Prof. Dr. Jörn Dosch, Kuala Lumpur; Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Dortmund; Prof. Dr. Katja Levy, Berlin; VLR I Birgitt Ory, Berlin; Timo Prekop, Hamburg; MDg Peter Prügel, Berlin; VLR I Günter Rauer, Berlin; VLR I Jörn Rohde, Berlin; Dr. des. Stefan Rother, Freiburg; Dr. Margot Schüller, Hamburg

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasiens / South Asia

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Joachim Betz, Hamburg
PD Dr. Andrea Fleschenberg, Islamabad
Prof. Dr. Hans Harder, Heidelberg
Clemens Jürgenmeyer, M.A., Freiburg
Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

PD Dr. Andreas Ufen, Hamburg
(Sprecher / Chairperson)
Dr. Marco Bünte, Kuala Lumpur
Prof. Dr. Christoph Schuck, Dortmund
Prof. Dr. Mark R. Thompson, Hongkong
Dr. Michael Waibel, Hamburg
Dr. Patrick Ziegenhain, Trier

China

Dr. Margot Schüller, Hamburg
(Sprecher / Chairperson)
Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg
Prof. Dr. Jörn-Carsten Gottwald, Bochum
Dr. Saskia Hieber, Tutzing
Prof. Dr. Heike Holbig, Frankfurt
Prof. Dr. Genia Kostka, Frankfurt

Japan - Korea

Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott, Berlin
(Sprecher / Chairperson)
Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
Prof. Dr. Eun-Jeung Lee, Berlin
Prof. Dr. You Jae Lee, Tübingen
Prof. Dr. Frank Rövekamp, Ludwigshafen
Prof. Dr. Karen Shire, Duisburg-Essen

© DGA Hamburg 2013. Geschäftsstelle / Redaktion / Verlag:

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V., Rothenbaumchaussee 32, D-20148 Hamburg, Germany, Tel.: +49 (040) 44 58 91; Fax: +49 (040) 410 79 45; E-Mail: post@asienkunde.de, Internet: www.asienkunde.de und www.dga-ev.de; Konto: Nr. 0635 821, Deutsche Bank AG Hamburg (BLZ 20070024), IBAN DE29 2007 0024 0063 5821 00, BIC DEUT DE33 HAM

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editor

Günter Schucher

Editorial Manager

Benedikt Skowasch

Guest Editor

Ingeborg Baldauf

Editorial Assistants

Yingjun Gao

Christian Textor

Proof Reading

Carl Carter

James Powell

Editorial Board

P. Christian Hauswedell

Claudia Derichs

Christian Wagner

Günter Schucher

Andreas Ufen

Verena Blechinger-Talcott

Margot Schüller

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Singapur

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei Gutachtern aus dem zuständigen Wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 60,00 Euro (zzgl. Porto und Versand)

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen den Vorgaben der ASIEN-Redaktion entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliger englischsprachiger Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von ZWEI Gutachtern des zuständigen Wissenschaftlichen Beirats der DGA begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i.d.R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags haben der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliger englischsprachiger Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliger englischsprachiger Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u.a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u.ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein. Textvorschläge sollten als E-Mail-Anhang in einem weiterverarbeitbaren Format (doc-, rtf-, odt-Datei) an die Redaktion geschickt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

REFERIERTER THEMENSCHWERPUNKT**CENTRAL ASIA: COMING TO TERMS WITH THE PAST – COPING IN THE PRESENT**

Ingeborg Baldauf:	5
Introduction	
Ildikó Bellér-Hann:	7
Strategies of Social Support and Community Cohesion in Rural Xinjiang	
Lutz Rzehak:	22
Recalling the Past to Assert Ethnic Rights in the Present: The Case of the Gawars in Afghanistan	
Christoph Wenzel:	38
Getting By after Internal Migration. Scenes from the Life of a Day Laborer Family in Mazar-e Sharif, Afghanistan	
Jeanine Dağyeli:	51
The Past as a Burden: Washers of the Dead between Merit and Stigma	
Thomas Loy:	73
“Unmasking Enemies” Again and Again? The Memoirs of Mordekhay Bachayev and the Revenge of the Soviet Past	
Jesko Schmoller:	91
Trust and Deception in (Post-)Soviet Uzbekistan	
Diana Lange:	100
Travel Destination: Tibet. Modernizing the Present and Concreting over the Past	
Ingeborg Baldauf:	115
The Successful Life of Qurbon Amirqulov: Memories of Leadership in the Southern Periphery of Uzbekistan	
Ines Stolpe:	137
Mongolia’s Golden Ages: A Brisk Gallop through Changing Representations	

KONFERENZBERICHTE

DAAD-Alumnitreffen „Beeindruckende Bilanz – Nachhaltiger Ausblick“, Hanoi, 10.–11. Mai 2013 (Kerstin Schiele)	151
Indien NRO-Forum, Brot für die Welt, Berlin, 29. Mai 2013 (Jona Aravind Dohrmann)	152
Trierer China-Gespräche 2013: Kampfkraft – Wie leistungsfähig sind die chinesischen Streitkräfte? Berlin, 6. Juni 2013 (Matthias Schneider)	154
Ursachen, Geschichte und Folgen des Kalten Kriegs im Vergleich: Deutschland und Korea, Eberhard Karls Universität Tübingen, 10.–12. Juli 2013 (Robert Kramm-Masaoka)	156
International Union of Anthropological and Ethnological Sciences, Manchester, 05.–10. August 2013 (Pierre Gottschlich)	158

REZENSIONEN

Nadine Mensel: Der Entwicklungsprozess der Sozialistischen Republik Vietnam. Erfolge und Herausforderungen durch staatlich gelenkte Entwicklung (Yasmin Koppen)	160
Van Nguyen-Marshall, Lisa B. Welch Drummond, Danièle Bélanger (Hgg.): The Reinvention of Distinction. Modernity and the Middle Class in Urban Vietnam (Eva Fuhrmann)	161
Katharine McKinnon: Development Professionals in Northern Thailand. Hope, Politics and Practice (Felix Anderl)	163
Kees van Dijk, Jajat Burhanuddin (Hgg.): Islam in Indonesia. Contrasting Images and Interpretations (Azriansyah Achdiat Agoes)	164
Bettina Bauernfeind, Josefine Fokdal (Hgg.): Bridging Urbanities. Reflections on Urban Design in Shanghai and Beijing (Andreas Oberheitmann)	166
Richard McGregor: Der rote Apparat. Chinas Kommunisten (Günter Schucher)	167
Nele Noesselt: Governance-Formen in China. Theorie und Praxis des chinesischen Modells (Izabella Goikhman)	169
Raimund G. Philipp: China. Die zukünftige Weltwirtschafts- und Supermacht? (Volker Stanislaw)	170
Herbert Yee (Hg.): China's Rise. Threat or Opportunity (Ekkehard Kleindienst)	171
Peter Matanle, Anthony Rausch et al.: Japan's Shrinking Regions in the 21st Century. Contemporary Responses to Depopulation and Socioeconomic Decline (Winfried Flüchter)	172
Claudia Schmidhofer: Fakt und Fantasie. Das Japanbild in deutschsprachigen Reiseberichten 1854–1900 (Albrecht Rothacher)	174
Lim Dong-won: Peacemaker. Twenty Years of Inter-Korean Relations and the North Korean Nuclear Issue. A Memoir (Werner Pfennig)	176
Johannes H. Voigt: Geschichte Australiens und Ozeaniens. Eine Einführung (Roland Seib)	178
William Dalrymple: Return of a King. The Battle for Afghanistan 1839–1842 (Wolfgang-Peter Zingel)	179

FORSCHUNG – LEHRE – INFORMATIONEN

Konferenzankündigungen: Dezember 2013 bis Februar 2014	180
Martin Wagener Einführung in die Sicherheitspolitik Ostasiens, Teil 3	181
Monika Gaenssbauer Theses of the Author Liu Zaifu in the Context of Exile Studies	200

NEUERE LITERATUR 211**AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE** 216**ONLINE-BEILAGE AUF WWW.ASIENKUNDE.DE**

Asienkundliche Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2013/2014

immer noch nicht verabschiedeten Food Security Bill. Während Indien seit 1997 oft Wachstumsraten von 7 Prozent und mehr verzeichnet, gelten heute immer noch mehr als 250 Millionen Menschen als mangel- und/oder unterernährt. Während mehr als 43 Prozent der Kinder unter 5 Jahren untergewichtig sind, verrotten zur gleichen Zeit Nahrungsreserven in staatlichen Getreidesilos. Art. 21 der indischen Verfassung garantiert das Recht auf Leben. In der Zusammenschau mit Art. 47, einer Staatszielbestimmung zum Recht auf Ernährung (Duty of the State to raise the level of nutrition and the standard of living and to improve public health), leitet der indische Supreme Court seit 2001 ein Recht auf Ernährung ab, das der indische Gesetzgeber seit einiger Zeit unter schwierigen koalitionsären Bedingungen in Gesetzesform zu gießen versucht. FIAN begrüßt die Initiative der indischen Regierung zwar, fordert aber zugleich, dass der Staat sicherstellen müsse, dass landwirtschaftliches Land nicht zweckentfremdet genutzt wird und daß der Staat den tatsächlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zugang zu ausreichender und ausgewogener Nahrung sichern müsse: Weizen und Reis allein reichten nicht aus!

Die Tagung wurde beendet mit einer Vorstellung der Freiwilligen Leitlinien zu Landnutzungsrechten (Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests) durch Frau Caroline Kruckow von Brot für die Welt. Die Prinzipien der Richtlinie besagen u. a. , dass sowohl staatlich als auch nicht-staatliche Akteure inklusive von Wirtschaftsunternehmen Landrechte von Individuen und Gruppen sowie deren korruptionsfreien Gewährleistung respektieren sollen, auch wenn diese oft nicht schriftlich fixiert seien.

Nach einem Tag, der reich an Informationen war, verabredeten die Teilnehmende dieses für alle sich in Indien Engagierten offenen Forums, im kommenden Jahr die Gespräche bei der Deutschen Welthungerhilfe in Bonn fortzusetzen.

Alle Dokumente finden sich auf der Themenplattform der DIZ: www.themenplattform-ez.de

Jona Aravind Dohrmann

Trierer China-Gespräche 2013: Kampfkraft – Wie leistungsfähig sind die chinesischen Streitkräfte?

Berlin, 6. Juni 2013

Mit der Forderung nach der Kriegsbereitschaft der Volksbefreiungsarmee (VBA) durch die „Fünfte Führungsgeneration“ der Volksrepublik China (VRCh), militärischen Machtdemonstrationen im Süd- und Ostchinesischen Meer sowie umfassenden Rüstungsprogrammen erscheint China zunehmend offensiver in der Wahrnehmung seiner außenpolitischen Interessen. Dennoch: Seit dem „Straffeldzug“ gegen Vietnam 1979 war China in keinen größeren Krieg mehr verwickelt. Fraglich ist daher, wie leistungsfähig die chinesischen Streitkräfte gegenwärtig sind.

Hier setzten die dritten Trierer China-Gespräche an. Der Vizepräsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), Oberst i.G. Rainer Meyer zum Felde, Dr. Beatrice Gorawantschy, Teamleiterin Asien und Pazifik der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin, sowie Prof. Dr. Martin Wagener, Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (FH Bund, hier für den Alumni-Verein der Politikwissenschaft Trier), begrüßten am 6. Juni 2013 rund 80 Teilnehmer in den Räumlichkeiten der BAKS in Berlin.

Prof. Dr. Martin van Creveld eruierte im ersten Vortrag, ob ein Staat im 21. Jahrhundert noch über Kampfkraft (die individuellen und kollektiven geistigen, intellektuellen sowie psychologischen Voraussetzungen, um im Kampf Angst, Leid, Verwundung und letztlich den Tod zu

ertragen) verfügen müsse, um erfolgreich Macht projizieren zu können. Mit Blick auf weniger komplexe Handlungsumgebungen wie das Weltall, die Luft und die See sei diese Frage im Zuge der Robotisierung der Machtmittel zu verneinen, während das essentielle Gefechtsfeld Land nach wie vor der *boots on the ground* und damit auch soldatischer Kampfkraft bedürfe, so der Referent. In der anschließenden Debatte schlug Meyer zum Felde die Erweiterung des Begriffs um Faktoren wie Interoperabilität, Verlege- und Durchhaltefähigkeit sowie zivile *soft power* vor.

Das folgende Referat hielt Dr. Gunter Schmid, bis 2012 Professor für Politikwissenschaft/Internationale Politik an der FH Bund. Er ging thesenartig auf die Frage ein, ob der Wechsel der chinesischen Führungsspitze 2012 einen Einfluss auf die Außen- und Sicherheitspolitik der VRCh gehabt habe. Als zentral wurde hierbei das Verhältnis zwischen der VBA, dem Staat und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) identifiziert. Nach wie vor treffe letztgenannte in der Zentralen Militärkommission die relevanten Entscheidungen im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik, auch wenn hierüber Diskussionen im Gang seien. In Bezug auf die Selbst- und Außenwahrnehmung Chinas führte Schmid aus, hier dominiere weiterhin die Selbstperzeption der Verfolgung von legitimen Interessen in einem risikoreichen Handlungsumfeld mit den Hauptgefahren der teilweise nuklear bewaffneten Nachbarn, den USA sowie dem Separatismus im eigenen Land. Dementgegen führten Unwissen, fehlende Transparenz (z.B. bei der Anzahl einsatzfähiger Kernwaffen) sowie Kommunikationsbarrieren zu vertieften Bedrohungsperzeptionen im Westen, wovon in der Diskussion wiederholt gewarnt wurde. Die innerchinesische Debatte um die eigene Rolle im und die Bewertung des internationalen Systems mache laut Schmid bis auf Weiteres die Herausbildung eines *Beijing Consensus* unwahrscheinlich.

Prof. Dr. Martin Wagener bewertete in seinem Vortrag die prestigeträchtigen chinesischen Rüstungsprojekte der vergangenen Jahre im Hinblick auf ihren tatsächlichen Kampfwert. Dem Flugzeugträger „Liaoning“ wurde hierbei ein zurzeit begrenzter Einsatzwert zugesprochen, der insbesondere gegen schwächere Marinestreitkräfte realisiert werden könne. Das Stealth-Flugzeug J-20 sei derzeit ebenfalls noch nicht voll einsatzbereit, böte der VBA aber im Stadium der Gefechtsbereitschaft (laut CIA ab ca. 2018 erreicht) Vorteile hinsichtlich schneller Reaktionsfähigkeit und großer Eindringtiefe in Richtung des westlichen Pazifik sowie der geopolitisch relevanten Malakka-Straße. Abschließend wurde die DF-21D untersucht. Abgesehen von den nicht überwundenen hohen technischen Hürden insbesondere bei der Aktualisierung von Zielkoordinaten im Endanflug könne diese Antischiffsrakete eine psychologische „Große Mauer zur See“ gegen US-Schiffe errichten, was bereits gelte, wenn die Waffe auch nur mit viel Glück einen US-Flugzeugträger zu treffen in der Lage sei. Auf die skizzierten Projekte reagierten die USA bereits mit *rebalancing* in der Region, u.a. in Form des *AirSea Battle*-Konzeptes.

Dieser Analyse schlossen sich zwei Planspiele an. Im ersten untersuchte Dr. Dirk Schmidt von der Universität Trier die Möglichkeit einer militärischen Eroberung Taiwans durch die VBA. Zu Beginn wies der Referent auf die schwierige und unvollständige Quellenlage bezüglich der Streitkräfte beiderseits der Taiwanstraße hin. Er führte weiterhin aus, trotz quantitativer Überlegenheit der VBA sei aufgrund der spezifischen geographischen Herausforderungen, des taiwanischen Abwehrwillens sowie der fehlenden Problemlösungskultur und Trainingsrückständen aufseiten der VBA eine siegreiche militärische Konfliktlösung – sowohl durch eine amphibische wie auch durch eine Luftlandeoperation – innerhalb der kommenden fünf bis zehn Jahre unmöglich.

Im zweiten Planspiel konzentrierte sich Dr. Gerhard Will von der Stiftung Wissenschaft und Politik auf die Option Chinas, seine Interessen im Südchinesischen Meer gewaltsam

durchzusetzen. Dieser Raum sei für die chinesische Führung aufgrund von wirtschaftlichen (Ressourcen) wie auch politischen Interessen (territoriale Integrität) von zentraler Bedeutung. Auch wenn davon auszugehen sei, dass die chinesische Führung mit Blick auf den eigenen Handel die Konfliktintensität niedrig halten werde, erscheine eine Militarisierung der Politik, verstärkt durch den populistischen Druck nationalistischer Kreise auf die Regierungen in Südostasien, hier möglich.

Zusammenfassend hob Wagener hervor, dass neben der Wichtigkeit des gestellten Themas und des großen Interesses hieran auch die Grenzen der Analyse aufgrund schwieriger oder fehlender Quellen deutlich geworden seien. Völlig offen müsse etwa bleiben, wie die VBA angesichts der fehlenden Erfahrung mit den Friktionen des Gefechtsfeldes im Sinne des Carl von Clausewitz umgehen würde.

Matthias Schneider

Ursachen, Geschichte und Folgen des Kalten Kriegs im Vergleich: Deutschland und Korea

Eberhard Karls Universität Tübingen, 10.–12. Juli 2013

Die Konferenz „Ursachen, Geschichte und Folgen des Kalten Kriegs im Vergleich: Deutschland und Korea“ war die bisher zweite große, internationale Tagung, die von der Sektion für Koreanistik der Eberhard Karls Universität Tübingen organisiert wurde. Die Veranstaltung steht dabei in der Reihe einer bereits über zehnjährigen Zusammenarbeit zwischen deutschen und koreanischen WissenschaftlerInnen und wurde gefördert durch die Bundesstiftung Aufarbeitung, sowie die Kooperationspartner Institute for Peace and Unification Studies der Seoul National University, das Institute for Korean Historical Studies in Seoul und das Historische Institut der Universität Potsdam. Bereits eine derartige transnationale Förderung der Veranstaltung durch Stiftungen und Forschungseinrichtungen zweier Länder, die beide während des Kalten Krieges eine Teilung erfahren, ist ein erstes Indiz für den Wunsch einer ebenso transnationalen Kooperation zur Erforschung der Ursachen der Teilung, der lokalen wie globalen Geschichten und Erfahrungen, aber eben auch den Zukunftsvisionen während und jenseits des Kalten Krieges.

Damit ist jedoch bereits eine signifikante Asymmetrie zwischen den Geschichten Deutschlands und Koreas angedeutet, die auch während der Konferenz wiederholt zu Diskussionsbedarf führte, da Korea, ganz im Gegensatz zu Deutschland, eben keine Vereinigung erfahren hat. Damit ist eine Vielzahl von Fragen verbunden, bspw. ob Deutschland eine „Modellfunktion“ habe oder nur eine Referenz für eine mögliche Vereinigung Koreas sein kann; ob die regionalen historischen und geopolitischen Kontexte in Europa und Ostasien – vor dem Hintergrund, dass es sich um imaginierte regionale Einheiten handelt – nicht sehr divergieren, allein dadurch, dass in Europa der Kalte Krieg tatsächlich immer „kalt“ blieb, in Ostasien jedoch mehrfach in „heißen“ Kriegen ausgetragen wurde; und – daran anknüpfend – ob die Bezeichnung des Kalten Krieges nicht doch ein stark eurozentrisches Konstrukt ist, das eben aus einer westlichen Perspektive heraus die Ära zwischen dem Zweiten Weltkrieg und 1989 sinnvoll umschreibt, uns jedoch ein zu starres, bipolares Blockdenken aufpfropft, welches die multiplen Facetten dieser Ära ignorieren kann und aus dem Blick verliert, dass es eben doch nicht nur einen, sondern viele „Kalte Kriege“ gab, die unterschiedlich erfahren und praktiziert wurden.

Dementsprechend problematisch hat sich auch der Dialog zwischen deutschen und koreanischen HistorikerInnen, Kultur-, Regional- und SozialwissenschaftlerInnen dargestellt, der sich